



Iserlohn: Ruhnert wechselt zum Bündnis Sahra Wagenknecht

Von Ralf Tiemann

Iserlohn. Die Iserlohnener Fraktion ist beim Thema BSW uneins. Nach der Europawahl kann es zu weiteren Bewegungen in der Partei und der Fraktion kommen.

Die berufliche Veränderung von Oliver Ruhnert bei Union Berlin hat keine Auswirkungen auf seine politische Arbeit beim Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW). Anfang der Woche war bekannt geworden, dass der bisherige Geschäftsführer Sport beim Fußballbundesligisten aus Berlin-Köpenick sein Amt an den Manager Horst Heldt übergibt und selbst und auf eigenen Wunsch in Zukunft wieder ausschließlich als Chef-Scout fungieren wird. Immer wieder wird vermutet, dass Ruhnert seine Tätigkeit bei Union Berlin reduziert, um stärker an der Seite von Sahra Wagenknecht bundespolitisch aktiv zu werden. Auf Anfrage unserer Zeitung erklärte Ruhnert aber, dass das aktuell nicht der Fall sei.

Er bestätigte aber, dass er inzwischen das politische Lager gewechselt und offiziell aus der Partei Die Linke aus- und in das neue BSW eingetreten sei. Bereits im Februar hatte sich die Iserlohnener Fraktion der Linkspartei, deren Vorsitzender Ruhnert ist, in Vorbereitung des jetzt vollzogenen Parteiwechsels in „Die Linke/BSW“ umbenannt. Ungeachtet der unterschiedlichen Parteizugehörigkeiten solle die erfolgreiche Arbeit der Fraktion in Iserlohn fortgesetzt werden, hieß es damals. Das habe auch nach wie vor Bestand, wie sowohl Ruhnert als auch die übrigen vier Fraktionsmitglieder Alex Breuker, Manuel Huff, Andreas Seckelmann und Nancy Wolff auf Anfrage bestätigten. Bis zur Kommunalwahl 2025 werde man die Zusammenarbeit fortsetzen.

Persönliche Wertschätzung für Sahra Wagenknecht

Ruhnert selbst begründet seinen Wechsel zum einen mit seinem guten Verhältnis zu Sahra Wagenknecht. Sie und ihr Mann Oscar Lafontaine seien für ihn – wie für viele anderen auch – ein ausschlaggebender Grund gewesen, überhaupt in die Linke einzutreten. „Ich kenne sie gut und schätze sie sehr“, so Ruhnert. Inhaltlich sei es aus seiner Sicht so, dass sich die Linkspartei nicht weiterentwickle.

Die Gesellschaft sei eine andere geworden, die Sorgen der Menschen seien andere, das Thema Migration müsse anders betrachtet werden, und auch die Schichten, die sich in der Gesellschaft abgehängt fühlen, hätten sich verändert. Die Linkspartei reagiere aber nicht auf diese Veränderungen. „Das, wofür Sahra Wagenknecht bei diesen Themen steht, ist mir sehr viel näher als die Linkspartei.“

Die Iserlohnener Fraktion ist in dieser Frage aber uneins. Während Manuel Huff und Andreas Seckelmann einen Übertritt zum BSW für sich ausschließen („Ich bin Lokalpolitiker und wir machen hier als Linke eine sehr erfolgreiche Politik. Ich sehe keinen Grund, zu einer Partei zu wechseln, von der ich nicht überzeugt bin“, sagt Andreas Seckelmann zu dem Thema), wollen Alex Breuker und Nancy Wolff die Entwicklungen nach der Europawahl abwarten, um sich erst dann zu entscheiden. „Ich möchte weiter gute Politik für Iserlohn machen und muss sehen, in welcher Partei das am besten möglich ist“, sagt Breuker.

Bis zur Kommunalwahl im Herbst 2025 sei genug Zeit, um sich zu entscheiden. Auch Nancy Wolff lässt ihre politische Zukunft noch offen und möchte die weiteren Entwicklungen abwarten.

Als Sprecherin des Stadtverbandes der Linken beschreibt sie das Dilemma, in dem vermutlich gerade sehr viele Mitglieder der Linkspartei stecken: Auf der einen Seite befindet sich die Linkspartei beim Wählerzuspruch in einem anhaltenden Sinkflug und droht in der Bedeutungslosigkeit zu verschwinden, auf der anderen Seite fremdeln sehr viele Linke mit den Positionen des BSW, das aus ihrer Sicht die Themen und Haltungen der AfD aufgreift und weiter in die Mitte der Gesellschaft rückt.

Zwei weitere Mitglieder zum BSW gewechselt

Bisher, so Wolff, hätten neben Ruhnert zwei weitere Mitglieder der Iserlohnener Linken die Partei gewechselt. Allerdings sei das Aufnahmeverfahren für das BSW auch nach wie vor sehr schwierig und langwierig, was wohl viele noch abschrecke. Sollte das Verfahren nach der Europawahl vereinfacht werden, geht sie von deutlich mehr Bewegung in Iserlohn und auch im Märkischen Kreis aus.